

Gaza. Mit dem Trump-Plan geht es mit Volldampf zur ethnischen Säuberung

Alain Gresh, Sarra Grira, orientxxi.info, 10.02.25

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden zahlreiche Pläne für den Nahen Osten vorgeschlagen, meist von den USA, aber auch von der UNO, den Sowjets, den Russen, den Arabern oder den Israelis. Der Plan, den US-Präsident Donald Trump am 4. Februar bei seinem Treffen mit Premierminister Netanjahu ankündigte, hebt sich jedoch dadurch hervor, dass er sich nicht mehr, auch nicht teilweise, hinter der Fassade des Völkerrechts verschanzt.

So sehr man Donald Trump auch für einen Mann halten mag, der zu allen Arten von Torheiten und Exzessen fähig ist, so ist es doch die makabre Bilanz seines Vorgängers sowie die Komplizenschaft der westlichen Staatsführer, die solche Äußerungen ermöglicht haben.

Der neue Plan tritt es vielmehr in zynischer Weise mit Füßen und stützt sich auf ein einziges Prinzip: das Recht des Stärkeren. Die in dem Plan vorgeschlagenen Ideen verletzen das, was von der internationalen Rechtmäßigkeit übriggeblieben ist, die durch die Verbrechen gegen die Menschlichkeit und den Völkermord in Gaza, der mit Unterstützung der Vereinigten Staaten und des breiten europäischen Konsenses völlig ungestraft fortgesetzt wird, bereits weitgehend untergraben wurde.

Es wird in die Geschichte eingehen, dass der amerikanische Präsident der erste Staatschef war, der den israelischen Premierminister empfing, nachdem der Internationale Strafgerichtshof einen Haftbefehl gegen ihn wegen Kriegsverbrechen in Gaza erlassen hatte. Ein Empfang, den der Mieter des Weißen Hauses als eine „Ehre“ bezeichnete. Israelischen Medienberichten zufolge war Netanjahu nach Washington geflogen, um die Länder zu meiden, die ihre Absicht erklärt hatten, dem vom IStGH ausgestellten Haftbefehl Folge zu leisten.

Als erstes verkündete Donald Trump seine Absicht, das Gebiet des Gazastreifens langfristig in den Besitz der Vereinigten Staaten zu überführen („long-term ownership“): „Es wird uns gehören, und wir werden für die Beseitigung aller nicht explodierten Kampfmittel, die auf

dem Boden gefährlich sind, für die Räumung der Trümmer und für den Wiederaufbau verantwortlich sein“.

Seit seiner Ankunft im Weißen Haus hat Trump die Kontrolle über den Panamakanal und Grönland beansprucht, ganz zu schweigen von seinem Vorschlag, Kanada zum 51. Staat der Vereinigten Staaten zu machen. All dies im Namen der „Verteidigung [ihrer] Interessen“, zum Nachteil anderer, ohne die Anwendung von Gewalt zu diesem Zweck auszuschließen. Es ist klar, dass Trump auf einen seiner Vorgänger zurückgreift, William McKinley (1843-1901), den Präsidenten, der Spanien den Krieg erklärte und nach seinem Sieg die Kontrolle über Puerto Rico, Guam und die Philippinen übernahm, Hawaii annektierte und Kuba zu einem Protektorat machte. Schlimmer noch als Wladimir Putin mit der Ukraine ebnet Trump damit den Weg für die Möglichkeit, neue Grenzen zu rechtfertigen, von der Eroberung des Kongo durch Ruanda bis zur Besetzung Taiwans durch China.

Pläne verbunden mit Interessen

Die Kontrolle über ein Gebiet, das Tausende von Kilometern von den Vereinigten Staaten entfernt ist, ist mit dem Plan verbunden, die Bevölkerung des Gazastreifens loszuwerden, indem zwei Millionen Palästinenser nach Ägypten oder Jordanien zwangsumgesiedelt werden, die sich beide bereits entschieden dagegen ausgesprochen haben. Laut Trump könnte der Gazastreifen zur „Blauen Küste des Nahen Ostens“ werden, so wie es der US-Geschäftsmann und Beamte Jared Kushner, der Schwiegersohn des Präsidenten, im März 2024 vorschlug, um daraus einen Touristenort zu machen. ¹

Kushner hofft, in den Gazastreifen zu investieren, um davon zu profitieren: Es sei daran erinnert, dass Projekte für Trump und sein Gefolge oft mit millionenschweren persönlichen Interessen verbunden sind.

Vorschläge, die der amerikanische Präsident bereits in der Liste der „Ziele“ seiner ersten Amtszeit abgearbeitet hatte, waren: die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt des Staates Israel und die Verlegung der amerikanischen Botschaft aus Tel Aviv, die Legitimierung der illegalen Annexion der syrischen Golanhöhen durch Israel, die *Abraham-Abkommen* und der Rückzug der Vereinigten Staaten aus dem iranischen Atomabkommen. Trump bekräftigte auch, dass der Gazastreifen nicht „einen Prozess des Wiederaufbaus und der Inbesitznahme durch dieselben Menschen durchlaufen sollte, die ... dort gelebt haben und dort gestorben sind sowie ein elendes Leben dort geführt haben“. So viel Mitleid für die Menschen in Gaza!

In Wirklichkeit hat Trump keinen Plan, der aber dafür „von reichen Nachbarländern bezahlt werden könnte.“. Ein Plan, der [für die Zwangsumsiedlung der Palästinenser] mehrere Zonen oder ein großes Gebiet vorsehen könnte“, völlig mit dem Einverständnis der Nachrichtenre-

daktionen, die weiterhin über die Machbarkeit eines solchen Plans debattieren, anstatt auf seine Illegalität und, in zweiter Linie, seine Unmoral hinzuweisen.

Das Overton*-Fenster

Das Risiko, Trumps Plan zur Zwangsumsiedlung der Bevölkerung – ein Ziel, das Israel seit 1948 anstrebt – auf den Medienkanälen „objektiv“ zu diskutieren, besteht darin, ihm Legitimität zu verleihen. Dadurch wird der Plan in das Schema des „Overton-Fensters“ eingeordnet

Um die öffentliche Meinung zu manipulieren, muss man „die Öffentlichkeit regelmäßig mit Ideen konfrontieren, die zuvor als extrem galten, und sie in den Medien und in den sozialen Medien sichtbar machen.

Die Gefahr bei der „objektiven“ Diskussion auf den Medienkanälen über Trumps Plan zur Zwangsumsiedlung der Bevölkerung – ein Ziel, das der Staat Israel seit 1948 anstrebt – besteht darin, ihm Legitimität zu verleihen. Dabei passt man den Plan in das Schema des „Overton Window“ ein

Wiederholte Exposition kann diese Ideen allmählich normalisieren, so dass sie weniger schockierend sind und allmählich in das Fenster der akzeptierten Möglichkeiten gebracht werden“.

Eine ethnische Säuberung mit größtmöglicher Objektivität zu erörtern, bedeutet, sie „diskutierbar“ zu machen. Allein die Tatsache, dass der mächtigste Staatsoberhaupt der Welt es sich leisten kann, solche Vorschläge zu machen, sagt viel über dieses Fenster aus, das durch 15 Monate Völkermord in Gaza geöffnet wurde. So sehr man Donald Trump auch für einen Mann halten mag, der zu allen Arten von Torheiten und Exzessen fähig ist, so ist es doch die makabre Bilanz seines Vorgängers sowie die Komplizenschaft der westlichen Staatsführer, die solche Äußerungen ermöglicht haben.

Die mögliche Zwangsumsiedlung der Bevölkerung, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit gemäß Artikel 7 des Römischen Statuts, wird nicht erwähnt, noch werden die Leser nach ihrer Meinung „zu Trumps Plan, den Gazastreifen in die Riviera des Nahen Ostens zu verwandeln“ gefragt. In einem öffentlich-rechtlichen Sender wurde es nicht als angemessen erachtet, bei einem Gast nachzuhaken, der Donald Trumps Ansatz als „pragmatisch“ bezeichnet hatte. Im Gegenteil, er wurde gefragt, ob der Plan machbar sei: „Wie stellen Sie sich diesen Umzug in andere Länder vor? Aber welche? Ägypten? Jordanien, das sich gegen einen solchen Vorschlag ausgesprochen hat?“. Der Journalismus schreckt vor nichts zurück, nicht einmal vor der Aussicht auf ethnische Säuberungen nach einem Völkermord.

Am 31. Januar 2025 warf der Fernsehsender *Arte*, der nie zum Völkermord in Gaza Stellung genommen hat, in einer Sendung die Frage auf: „Soll der Gazastreifen während des Wiederaufbaus evakuiert werden?“ und trug damit zur Akzeptanz des Unannehmbaren bei. Es wäre ehrlicher gewesen zu sagen: „Ist es wirklich notwendig, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu begehen, um den Gazastreifen wieder aufzubauen? Denn genau diese Frage müssen wir uns nach den Äußerungen von Trump stellen.“

* Das „Overton-Fenster“: Ausdruck für die in der Öffentlichkeit akzeptierten Ideen

1 <https://www.orientlejour.com/article/1372083/-nettoyer-gaza-qui-a-un-bord-de-mer-au-potentiel-precieux-tolle-en-ligne-apres-des-propos-de-jared-kushner.html>

Alain Gresh ist Spezialist für den Nahen Osten und Autor mehrerer Bücher, darunter De quoi la Palestine est-elle le nom? (Les Liens qui libèrent, 2010) und Un chant d'amour. Israël-Palestine, une histoire française, mit Hélène Aldeguer (La Découverte, 2017). Auf Italienisch Israel, Palästina. Le verità su un conflitto, erschienen bei Einaudi. Direktor von Orient XXI.

Sarra Grira, Journalistin. Chefredakteurin von Orient XXI.

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/gaza-con-il-piano-di-trump-avanti-tutta-verso-la-pulizia-etnica,7994>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de